

DER TITUSBRIEF

Der letzte Brief in der Reihe der sog. Pastoralbriefe oder Hirtenbriefe ist der Titusbrief. Im Vergleich zu den Timotheusbriefen klingt er nicht so persönlich, sondern eher wie ein offizielles Schreiben. Obwohl er nur drei Kapitel umfasst, ist er so inhaltsreich, dass Luther in seiner Vorrede zu dem Ergebnis kam: „Dies ist eine kurze Epistel, aber ein Ausbund christlicher Lehre, darin allerlei so meisterlich verfasst ist, das einem Christen not ist zu wissen und zu leben.“

1. Verfasser

Der Verfasser des Titusbriefes ist Paulus (1,1). Er bezeichnet sich selbst als Knecht Gottes und Apostel Jesu Christi. Mit dem Begriff Knecht (δοῦλος *doulos* = Knecht, Sklave) betont Paulus seine Verpflichtung zum Dienst Gott gegenüber und mit dem Titel Apostel stellt er die ihm von Christus verliehene Autorität als Botschafter in den Vordergrund. Sein Dienst hat das Ziel, diejenigen, die Gott auserwählt hat, zum Glauben und zur tieferen Erkenntnis der Wahrheit zu führen (1,1.3). Diese Erkenntnis zeigt sich in der Gottseligkeit (1,1), d.h. in einem Lebensstil, der Gott verherrlicht. Damit verbunden ist die Hoffnung des ewigen Lebens (1,2). Genau dieser Auftrag und dessen Folgen wird im Titusbrief deutlich.

2. Empfänger

Der Empfänger des Briefes ist ein Mann namens Titus, den Paulus wie Timotheus als seinen geistlichen Sohn bezeichnet (1,4). Titus ist demnach durch Paulus zum Glauben gekommen. Was wissen wir von Titus außerhalb dieses Briefes?

- Er war griechischer Abstammung (Gal 2,3).
- Er begleitete Paulus und Barnabas beim zweiten Besuch in Jerusalem (Gal 2,1).
- Er war ein Partner (κοινωνός *koinonos* = Teilhaber, Gefährte; Mitbetroffener) und Mitarbeiter (συνεργός *synergos* = Gehilfe, Mitarbeiter) des Apostels Paulus (2Kor 8,23), den er sehr schätzte (vgl. die Ausdrucksweise in 2Kor 7,6.13-16).
- Er überbrachte den Korinthern den sog. „Tränenbrief“ und berichtete Paulus von deren Reaktion, die ihn tief beeindruckt hatte (2Kor 7,6-7.13-16).
- Er war Leiter des „Kollektenteams“, das Paulus nach Korinth sandte und Überbringer des zweiten Korintherbriefes (2Kor 8,6ff).
- Er war eine Zeitlang bei Paulus während seiner zweiten Gefangenschaft und ging dann nach Dalmatien (2Tim 4,10).

Sonderbar ist, dass sein Name in der Apostelgeschichte nirgends erwähnt wird. Titus scheint wie Timotheus ein Mann für besonders schwierige Aufgaben gewesen zu sein, der aber vom Typ her eher sachorientiert erscheint, während Timotheus mehr beziehungsorientiert geprägt war. Das lässt sich schon am Stil der Briefe erkennen.

3. Ort und Zeit der Abfassung

Paulus schrieb den Brief an Titus nach seiner ersten Gefangenschaft im Rom und während seiner vierten Missionsreise, die sich aus den Pastoralbriefen rekonstruieren lässt¹. Er wurde zur gleichen Zeit wie der erste Timotheusbrief verfasst, während Paulus in Mazedonien unterwegs war, also ca. 65/66 n. Chr.

¹ Siehe Manuskript der Route 66 zum 1. Timotheusbrief, Ort und Zeit der Abfassung.

4. Anlass

Paulus ließ Titus auf der Insel Kreta zurück, auf der es mehrere Gemeinden gab. Wer sie gegründet hat, ist nicht bekannt. Vermutlich kam das Evangelium durch diejenigen Juden nach Kreta, die das erste Pfingstwunder in Jerusalem miterlebt hatten (Apg 2,11). Es entstanden im Laufe der Zeit Gemeinden, die jedoch in Gefahr standen, durch Irrlehrer verführt zu werden und deren Leben bedenkliche Lücken zur gesunden Lehre des Evangeliums aufwies. Deshalb setzte Paulus seinen Mann für besonders schwierige Fälle unterwegs in Kreta ab und gab ihm kurz nach seiner Abreise konkrete schriftliche Anweisungen (1,5). Paulus schrieb diesen Brief aus mehreren Gründen:

- Titus sollte zum Abschluss bringen, was zum Aufbau und zur Ordnung einer Gemeinde gehörte, indem er in jeder Stadt qualifizierte Gemeindeleiter einsetzen sollte (1,5-9). Das Hauptproblem auf Kreta war offensichtlich ein Führungsproblem, denn er musste sie auch ermahnen, sich der staatlichen Autorität unterzuordnen (3,1-2).
- Titus sollte den Irrlehrern energisch und entschlossen entgegentreten und ihren wahren Charakter samt ihren unlauteren Motiven offenlegen (1,10-16; 3,9-11).
- Titus sollte die Gläubigen anleiten, ihr ganzes Leben nach der gesunden Lehre des Wortes Gottes auszurichten (2,1.15). Paulus lehrte Titus, mit einzelnen Gruppen innerhalb der Gemeinde richtig umzugehen: Alte Männer (2,2); alte und junge Frauen (2,3-5); junge Männer (3,6-8); Sklaven (3,9-10). Der Charakter der Kreter war eine zusätzliche Herausforderung für Titus (1,12-13)!
- Ein persönlicher Anlass kommt noch am Schluss des Briefes zum Ausdruck: Titus soll nicht allzu lange in Kreta bleiben, sondern durch andere Mitarbeiter abgelöst werden, um möglichst bald zu Paulus nach Nikopolis zu kommen, der dort den Winter über bleiben wollte (3,12-13).

5. Aufbau

Der Titusbrief lässt sich in **zwei Hauptteile** gliedern. Im ersten Teil (Kap 1) steht die **Verkündigung** der gesunden Lehre und deren Verkündiger im Mittelpunkt. Das sind die von Gott beauftragten Leiter (1,5-9), die einerseits das Wort Gottes lehren und andererseits den Irrlehrern (1,10-16) widerstehen sollten (1,9b). Im zweiten Teil (Kap 2-3) liegt der Schwerpunkt auf der Verwirklichung, der **Praxis** der gesunden Lehre. Dabei handelt es sich nicht um „Dienstanweisungen“ die einfach befolgt werden sollen, sondern um begründete Konsequenzen² aufgrund der Lehre des Wortes Gottes.

GLIEDERUNG	KAPITEL
Absender, Empfänger, Gruß	1,1-4
Die Verkündigung der gesunden Lehre	1,5-16
Die Praxis der gesunden Lehre	2,1-3,11
Persönliche Mitteilungen und Grüße	3,12-15
LEBEN, DAS GOTTES WORT EHRE MACHT!	

² Vgl. das zweifache „Denn“ (2,10; 3,3), das die vorhergehenden Anweisungen geistlich begründet.

Hauptthema des Briefes ist das Leben der Gemeinde, das der gesunden Lehre des Evangeliums entspricht. **Schlüsselvers** ist 2,10: „Alles, was sie tun, soll eine Empfehlung für die Lehre sein, die von Gott, unserem Retter, kommt.“ Das Verb, das die Neue Genfer Übs. hier mit Empfehlung übersetzt, ist von Kosmos abgeleitet: *κοσμέω kosmeo* = in Ordnung bringen; schmücken, verzieren, attraktiv machen. Das Leben der Gläubigen soll eine Empfehlung für das Wort Gottes sein und kein Grund zur Lästerung bieten (2,5)! Die Christen sollen eine Visitenkarte sein für die Wahrheit! Da dies nicht im Verborgenen geschieht, betont Paulus im Titusbrief das Festhalten am gesunden Wort Gottes (1,3.9; 2,1.5.7.10) und ganz besonders das Tun guter Werke (1,16; 2,7.14; 3,1.8.14).

✚ Die Verkündigung der gesunden Lehre (Kap 1)

Im ersten Teil des Briefes steht die Verkündigung der Lehre des Wortes Gottes im Mittelpunkt. Zunächst geht es darum, wer für diese Aufgabe qualifiziert ist. Lehre ist in erster Linie Aufgabe der Gemeindeleiter und damit in erster Linie der Ältesten (Apg 20,28). Deshalb ließ Paulus seinen Mitarbeiter Titus in Kreta mit dem konkreten Auftrag zurück, Älteste in den verschiedenen Gemeinden einzusetzen (1,5). Die Gemeinden brauchten dringend Leiter, aber nicht irgendwelche, sondern mit einer bestimmten Qualifikation (1,6-9). Die Anforderungsliste ähnelt zwar derjenigen im 1. Timotheusbrief, ist aber auch nicht einfach eine Kopie. Sie ist offen und von der örtlichen Situation der Gemeinde abhängig. Beispiel: Auf Kreta gab es offensichtlich Alkoholprobleme (vgl. 2,3), so dass Paulus hier betont, dass ein Gemeindeleiter nicht alkoholsüchtig sein darf.

ANFORDERUNGEN AN GEMEINDELEITER	
Nach 1 Tim 3,2-7 (Neue Genfer)	Nach Titus 1,6-9 (Neue Genfer)
untadeliges Leben	von unbestrittener Integrität
seiner Frau treu sein	der seiner Frau treu ist
besonnen	dessen Kinder gehorsam sind und nicht durch ungehöriges und rebellisches Verhalten Anlass zur Klage geben
verantwortungsbewusst	nicht selbstherrlich sein
sein Verhalten darf keinen Anstoß erregen	nicht jähzornig
gastfreundlich	nicht alkoholsüchtig
fähig zu lehren	nicht gewalttätig
nicht dem Alkohol verfallen	nicht darauf aus, sich zu
nicht zur Gewalttätigkeit neigen	gastfreundlich
freundlich und rücksichtsvoll	das Gute lieben
darf nicht am Geld hängen	verantwortungsbewusstes Verhalten
muss sich in vorbildlicher Weise um seine Familie kümmern und seine Kinder zum Gehorsam erziehen und dazu anhalten, ein glaubwürdiges Leben zu führen	gerechtes Verhalten
nicht erst vor kurzer Zeit zum Glauben gekommen	lässt sich in allem von der Ehrfurcht vor Gott leiten
guter Ruf außerhalb der Gemeinde	sich durch Selbstdisziplin auszeichnen
	hält an der vertrauenswürdigen Botschaft fest, stärkt und weit zurecht

Der Vergleich zeigt, dass es besonders wichtig ist, dass der Gemeindeleiter ein authentisches, glaubwürdiges Leben führt. Glaube und Leben dürfen kein Widerspruch sein: Im persönlichen Lebensstil, in der Familie, in der Öffentlichkeit.

Die Begriffe Älteste und Aufseher meinen die gleiche Person (1,5.7 vgl. Apg 20,17.28). Die Gemeinden benötigten fähige Leiter, die in der Lage waren, die gesunde Lehre zu verkündigen und die Gläubigen zur Umsetzung des Erkannten anzuleiten. Das war dringend notwendig, denn wo gesunde Lehre ist, versucht der Teufel, der Diabolos (w. Durcheinanderwerfer) die Gläubigen durch Irrlehren zu verwirren.

Die Irrlehrer

Der gesunden Lehre steht ungesunde, zerstörerische Lehre gegenüber. Das begründende „Denn“ (1,10) zeigt die Notwendigkeit der gesunden Lehre. Trotz ihrer frommen Sprüche waren diese Leute Werkzeuge des Teufels. Paulus keine diplomatischen Worte für ihren Charakter und ihre Motive.

- Es müssen Juden dabei gewesen sein (1,10), die sich von der Wahrheit des Wortes abgewandt hatten und das Gesetz predigten in Verbindung mit jüdischer Mythologie (1,14 vgl. 1Tim 1,4.7).
- Paulus bezeichnet sie als Aufsässige, hohle Schwätzer und Betrüger, die nur den eigenen Gewinn im Sinn haben (1,10-11). Diesen Menschen muss man „das Maul stopfen“ (1,11a).
- Es sind Leute, die der Wahrheit den Rücken gekehrt haben und in ihrem Gewissen und Gesinnung von Sünde befleckt sind. Und diese Leute unterstehen sich, die Gläubigen zu belehren über das, was rein und unrein ist (1,14-15).
- Ihre Frömmigkeit war nur eine Scheinfrömmigkeit. Sie gaben vor, Gott zu kennen, aber durch ihre Taten bewiesen sie das Gegenteil. Lehre und Leben widersprachen der Wahrheit (1,16a).
- Paulus bezeichnet diese Leute als verabscheuungswürdige Menschen, die ungehorsam sind und zu jedem guten Werk unfähig sind. Dieser Charakter ist genau das Gegenteil von dem, was die Gnade Gottes aus den Gläubigen machen will (vgl. 2,14; 3,1.8.14).

Die Kreter

Offensichtlich waren die Kreter anfällig für die Irrlehren aufgrund ihres nationalen Charakters, den Paulus hier in einem Zitat von einem ihrer Dichter³ beschreibt (1,12-13): „Es hat einer von ihnen, ihr eigener Prophet, gesagt: »Kreter sind immer Lügner, böse, wilde Tiere, faule Bäuche. Dieses Zeugnis ist wahr; aus diesem Grund weise sie streng zurecht, damit sie im Glauben gesund seien.“ Kreta war ein schwieriges Missionsfeld. In der apostolischen Zeit gab es ein geflügeltes Wort auf die Kreter: *kretizein* d.h. „leben wie die Kreter“ war ein Ausdruck für einen lockeren Umgang mit der Wahrheit.

Diese Prägung wird nicht einfach abgestreift mit der Bekehrung, sondern schrittweise verändert durch Gottes Wort (vgl. Röm 12,2). Darum benötigten die Kreter ganz besonders die gesunde Lehre des Wortes und auch nachdrückliche Ermahnung (1,13), um den Unterschied zwischen dem alten und neuen Wesen zu erkennen.

Beachte: Die alte Natur besitzt auch eine nationale Prägung, die von christlichem oder auch antichristlichem Charakter sein kann. Diese streitet mit der neuen Natur, dem Christus in uns. Der Kampf zwischen Fleisch und Geist (Gal 5,16-26) kann somit sehr unterschiedliche und sogar auch nationale Züge tragen.

³ Epimendes, Dichter und religiöser Reformier aus dem 6. Jhdt.

✚ Die Praxis der gesunden Lehre (Kap 2-3)

Im zweiten Teil des Briefes steht die Praxis der gesunden Lehre im Mittelpunkt. Hier wird der Gegensatz zwischen den Auswirkungen gesunder Lehre nach dem Wort Gottes und den Irrlehren der Verführer besonders deutlich. Jede Lehre hat Auswirkungen auf das Leben derer, die ernstlich daran glauben – positive oder negative! Paulus gab Titus konkrete Anweisungen, welche **Veränderungen** die gesunde Lehre im Leben der Gemeinde haben sollte. In Kap 2,1-10 richtet er sich an einzelne Gruppen innerhalb der Gemeinde, in Kap 3,1-3 geht es um die Haltung und das Verhalten aller Gemeindeglieder nach außen.

AN...	HALTUNG UND VERHALTEN
..ältere Männer (2,2)	Nüchtern, ehrbar, besonnen, gesund in Glauben, Liebe und Geduld
..ältere Frauen (2,3)	Leben in Heiligkeit, nicht verleumderisch, nicht dem Wein verfallen, Lehrerinnen des Guten, Unterweisung der jungen Frauen
..junge Frauen (2,4-5)	Mann und Kinder lieben, besonnen, zuchtvoll, häuslich, Unterordnung in der Ehe
..junge Männer (2,6-8)	Besonnen sein – Titus soll Vorbild sein
..Skaven (2,9-10)	Herren unterordnen, in allem gefällig sein, nicht widersprechen, nichts zu unterschlagen, Treue erweisen
..alle (3,1-4)	Obrigkeit untertan sein, Gehorsam, zu jedem guten Werk bereit, nicht lästern, nicht streitsüchtig, sondern milde sein, sanftmütig gegenüber allen Menschen

Das **Ziel dieser Anweisungen** geht aus dem bereits genannten Schlüsselvers in 2,10 hervor: „Die Lehre unseres Retter-Gottes in allem attraktiv machen!“ Es geht nicht darum, ein besserer Mensch zu werden und sich höher zu entwickeln, sondern das Evangelium Glaubwürdigkeit zu verleihen! Das Wort Gottes soll durch das Verhalten der Gläubigen nicht verlästert werden (2,5: Ehe und Familie!). Paulus hat das Heil von Menschen im Blick, die noch nicht gläubig sind (2,11). Kein Mensch soll daran gehindert werden, Gottes Gnade zu ergreifen.

Beachte: Heiligung zum Selbstzweck führt in die Verirrung! Es geht nicht darum, dass wir immer perfekter werden, sondern darum, dass Nichtchristen an unserem eigenen Leben sehen, wie Gottes Gnade sündige Menschen wirklich verändern kann!

Gute Werke

Gesunde Lehre bringt gesunde Frucht hervor. Gute Werke sind Bestandteil eines lebendigen Glaubens! Paulus betont hier wie in keinem anderen seiner Briefe die Notwendigkeit guter Werke. Er unterscheidet dabei klar:

- Die Rettung geschieht nicht durch gute Werke, sondern allein durch die unverdiente Gnade Gottes in Jesus Christus. Nicht aufgrund menschlichen Tuns, sondern nach Gottes Barmherzigkeit wird der Mensch wiedergeboren und erneuert durch den Heiligen Geist (3,4-7).
- Das Leben des Glaubens ist untrennbar verbunden mit dem Tun des Guten. Die Gläubigen sollen eifrig sein in guten Werken (2,14), bereit sein zu guten Werken (3,1) und sich bemühen um gute Werke (3,8.14). Das soll Titus mit Nachdruck lehren (2,15)!

Im Gegensatz dazu bringt die „ungesunde“ Irrlehre ihre negativen Früchte hervor: Deren Nachfolger sind „unbewährt o. unfähig zu jedem guten Werk“ (1,6)!

Das Werk der Gnade

Das Missverständnis vieler Christen liegt darin, dass sie meinen, das Werk der heilbringenden Gnade sei abgeschlossen, wenn ein Mensch sich bekehrt hat. Der Begriff „Heil“ umfasst nicht nur die Rettung vom Tod, sondern auch die Bewahrung und Vollendung bis zum Ziel. Paulus bzw. das Wort Gottes betont daher im Titusbrief, dass die Rettung nur der Anfang eines Erziehungsprozesses oder Veränderungsprozesses ist (2,11-14):

- Die Gnade Gottes (personifiziert in Jesus) ermöglicht allen Menschen die Erlangung der Rettung, des Heils (2,11).
- Die Gnade Gottes erzieht die Gläubigen (2,12-14) – wozu?
 - Zur Ablehnung der Gottlosigkeit und der weltlichen Begierden
 - Besonnen, gerecht und gottesfürchtig zu leben im jetzigen Zeitlauf
 - In der Erwartung der Wiederkunft Christi zu leben
 - Als Eigentum Christi eifrig zu sein in guten Werken

Das doppelte Werk der Gnade in Lehre und Seelsorge konsequent zu betonen und zu verfolgen, dazu fordert Paulus am Schluss dieses äußerst wichtigen Abschnitt des Neuen Testaments Titus noch einmal ausdrücklich auf (2,15). Beachte: Sich um gute Werke zu bemühen gilt auch für die Verkündiger des Evangeliums (3,14)!

Während Titus die Gemeindeglieder in aller Geduld lehren soll, muss er gegenüber den unbelehrbaren Irrlehrern eine abweisende Haltung einnehmen (3,9-11). Es gibt eine Grenze, bei der eine weitere Diskussion über Streitfragen Zeitverschwendung ist. Eine Auseinandersetzung mit einem sektiererischen Menschen, der unaufrichtig ist, bringt nichts. Ein Lehrer des Wortes braucht deshalb ein vom heiligen Geist geschenktes Unterscheidungsvermögen, um aufrichtige, wahrheitssuchende Kritiker von unaufrichtigen Sektierern unterscheiden zu können!

Der Titusbrief fordert uns heraus, konsequent mit dem Wort Gottes umzugehen: Wir sollen es nicht nur aufnehmen, sondern auch umsetzen in unserem Leben! Dann machen wir das Evangelium anziehend, attraktiv für Nichtchristen. Veränderte Menschen sind das beste Zeugnis für die gesunde Lehre des Wortes Gottes. Die beste Bibelübersetzung ist die Übersetzung ins alltägliche Leben!

Verwendete Literatur

Hörster, Gerhard. *Bibelkunde und Einleitung zum Neuen Testament* (Wuppertal: R.Brockhaus, 1998).

Jensen, Irving. *Jensen's Survey of the New Testament* (Chicago: Moody Press, 1981).

Mauerhofer, Erich. *Einleitung in die Schriften des Neuen Testaments Band 2: Römer – Offenbarung* (Holzgerlingen: Hänssler-Verlag, 1999).

Reifler, Hans Ulrich. *Bibelkunde des Neuen Testaments. Die Bibel lieben, kennen und verstehen* (Nürnberg: VTR Verlag, 2006).

Weißborn, Thomas. *Apostel, Lehrer und Propheten (2). Eine Einführung in das Neue Testament Band 2: Leben und Briefe des Apostels Paulus* (Marburg: Francke-Verlag, 2004).